



vidc.org
wiener institut



Jahresbericht
2012

KULTU
REN I
N BEW
EGUNG





Inhaltsverzeichnis

Vorwort Barbara Prammer	3
Vorwort Walter Posch	3
Leitbild und Ziele des VIDC	4
Team des VIDC	4
VIDC	6
kulturen in bewegung	20
Fair Play. Viele Farben. Ein Spiel.	26
VIDC-Publikationen	34
Impressum	36



© Parlamentsdirektion/WILKE

Vorwort NR Präsidentin Mag.^a Barbara Prammer Vorsitzende des VIDC-Kuratoriums

Als Vorsitzende des VIDC- Kuratoriums freue ich mich über den vorliegenden Jahresbericht. Er gibt einen guten Eindruck davon, wie erfolgreich und mit welchem Engagement die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im vergangenen Jahr an Veranstaltungen, Projekten und Publikationen gearbeitet haben. Ihnen gilt mein besonderer Dank und meine Gratulation anlässlich dieser umfassenden Rückschau. Ich möchte an dieser Stelle wiederholen, was ich im Rahmen der Feier zum 50-jährigen Bestehen des VIDC gesagt habe: Ich bin froh und als Kuratoriumsvorsitzende besonders stolz, dass es eine Einrichtung wie das Wiener Institut gibt, das sich leidenschaftlich und mittlerweile seit fünf Jahrzehnten sehr erfolgreich der so wichtigen Grundlagenarbeit für die Verbesserung der OEZA in all ihren Facetten widmet.

Barbara Prammer

Vorwort Mag. Walter Posch Direktor des VIDC

Der vorliegende Bericht zeichnet ein vielschichtiges Bild der zahlreichen Aktivitäten, die das VIDC im Jahr 2012 gesetzt hat, und ist ein anschauliches Dokument der Kompetenz, inneren Stärke und grossen Leistungskraft seiner MitarbeiterInnen. Auf diesem Wege sei daher dem gesamten Team, den Mitgliedern des Kuratoriums und unseren FörderInnen und KooperationspartnerInnen herzlich gedankt.

Walter Posch



© Eggenberger



Leitbild und Ziele des VIDC

Zentrales politisches Anliegen des VIDC ist die Förderung einer kritischen Öffentlichkeit zu Kolonialismus und Rassismus und die Herstellung eines internationalen Dialogs auf der Basis von Gleichberechtigung und Respekt. Das VIDC geht von der Prämisse einer gerechten globalen Weltordnung aus und unterstützt demgemäß gesellschaftliche Transformationsprozesse, die diesen sozialen Wandel initiieren. Das VIDC ist sich bewusst, dass es selbst ein Teil der bestehenden Verhältnisse und innerhalb dieser tätig ist. Die Gleichberechtigung aller Individuen ist für uns unabdingbare Voraussetzung einer gerechten Gesellschaft, die jedem Menschen die Teilhabe an allen Ressourcen und ein Leben in Würde ermöglicht sowie Diskriminierungen jeglicher Art ausschließt. Dies impliziert eine Sichtweise von Welt, die sich nicht an traditionellen Begrifflichkeiten und Handlungsmustern orientiert, sondern gleichberechtigte und emanzipatorische Prozesse unterstützt. Anstelle militärischer oder ordnungspolitischer Logiken setzt das VIDC auf Ideen und Prinzipien von Frieden bewahrenden oder schaffenden Philosophien und Politiken.

Team des VIDC



© Patrizia Gapp

Kuratorium des VIDC

Barbara Prammer, Erich Andriak, Christa Esterházy, Michael Häupl, Peter Jankowitsch

Geschäftsführung

Walter Posch: Direktor
Franz Schmidjell: stellvertretender Direktor

VIDC

Michael Fanizadeh: Sicherheit, Antidiskriminierung, Migration
Irène Hochauer-Kpoda: Veranstaltungsmanagement
Martina Neuwirth: internationale Wirtschafts- und Finanzpolitik, Öffentlichkeits- und Pressearbeit
Franz Schmidjell: Afrika Politik, Zivilgesellschaft, Kultur
Nadja Schuster: Gender, Menschenhandel, Migration & Entwicklung
Magda Seewald: Gender & Konflikt, Israel/Palästina
Alexandra Toth: Gender, quer-sichten, Projektassistenz
Helene Trauner: Migration & Entwicklung

kulturen in bewegung

Martina Könighofer: Musik, Kinder- und Jugendarbeit
Flora Lutz (ab März 2012): Projektmitarbeit
Sèdjro Mensah: bildende und performative Kunst, digitale Medien
Sharis Minass (März-Mai 2012): Projektmitarbeit
Oliver Testor: Projektkoordination, kaufmännische Leitung
Horst Watzl: Musik, Medien und Veranstaltungen

FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel.

Manuela Engleitner: Migration & Entwicklung, FairPlay-Serviceestelle, SPIN
Thomas Gaßler (ab Juli 2012): Koordination Fanarbeit Österreich

David Hudelist: Koordination Fanarbeit Österreich, Sport und Inklusion
Martin Kainz: Sport und Entwicklung
Elisabeth Kotvojs: Antidiskriminierung, FairPlay-Servicestelle,
Football for Equality, Media Against Racism in Sports (MARS)
Selma Kustura: FairPlay-Servicestelle, Balkan-Projekt
Magdalena Menschik (Sept.-Okt. 2012): Praktikantin
Markus Pinter: FairPlay Servicestelle, Antidiskriminierung, europäische
Vernetzung, Pro Supporters, MARS, Football for Equality
Nikola Staritz: Antidiskriminierung, Football for Equality, FairPlay-Servicestelle
Heidi Thaler (bis September 2012): Antidiskriminierung, Fanarbeit
Kurt Wachter: Bereichsleitung, Antidiskriminierung, Sport und Entwicklung,
FairPlay-Servicestelle

Administration

Gaby Pflügl: Administration
Waltraut Wageneder: Buchhaltung, Finanzmanagement

KonsulentInnen

Erich Andrlik: Antikorruption
Ilker Ataç: Türkei, Migration
Bella Bello Bitugu: Sport und Entwicklung
Marcel Fink: Armutsminderung
Helmut Krieger: Israel/Palästina
Eva Pfisterer: Wirtschaft
Alexander Rakowitz: Balkan-Alpe-Adria-Projekt (BAAP)
Sabine Sawczynski: Organisationsentwicklung und Supervision
Rita Schäfer: Militarisierte Männlichkeit
Georg Spitaler: Fußball und Migration

Reinigung

Miroslava Strutz

KooperationspartnerInnen

Einen Überblick über die zahlreichen KooperationspartnerInnen und Mitgliedschaften des VIDC finden Sie auf unserer Homepage www.vidc.org.

Finanzierung

Zentrale PartnerInnen zur Erfüllung der Aufgaben sind die Austrian Development Agency (ADA), das Sportministerium, der ÖFB, Stadt Wien und die Europäische Kommission.

Die Überprüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch eine externe Wirtschaftsprüfungskanzlei.

Support

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei der Restrukturierung der Datenbank, der Website und für die Entwicklung neuer Formate bei:

Marmara IT-Design Rupert Helm www.marmara.at

Tool-IT Thomas Janecek www.tool-it.at

STRG.AT Dossier Iacopino Schmidt OEG www.strg.at

Steinrisser & Partner – Büro für digitale Kommunikationsarchitektur
www.steinrisser.at

supervectro-Martin Faiss

typothese m.zinner.grafik www.typothese.at

Webducation Software Planungs- und Entwicklungsgmbh,
Content & Consulting www.webducation.cc

Jahresrückblick VIDC 2012

VIDC-Newsletter



Newsletter Banner

© AP, AP; Shadi Yousefian; dapd

Der Newsletter informiert über aktuelle globale Problemstellungen mit dem Ziel, die kritische Meinungsbildung zu fördern. Internationale und nationale ExpertInnen präsentierten in ihren Beiträgen gesellschaftsrelevante Analysen oder alternative Erklärungsmodelle und tragen somit zu einer neuen Erkenntnisgewinnung im Hinblick auf eine politisch, sozial und ökonomisch nachhaltigere globale Entwicklung bei. Im Newsletter wird stets versucht, ein aktuelles Thema sowie ein Gender-Thema aufzugreifen. Gerne lassen wir auch die internationalen ExpertInnen, die wir zu unseren Veranstaltungen einladen, zu Wort kommen. Die LeserInnen werden außerdem über unser Veranstaltungsprogramm und neue VIDC Publikationen informiert. Der vier-Mal-jährlich erscheinende, elektronische VIDC-Newsletter erreichte 2012 an die 5.000 AdressatInnen.

Die breite Themenpalette umfasste: : Aufstände in der arabischen Welt (Ägypten, Syrien); geschlechtsspezifische Auswirkungen der Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise; internationale Steuerhinterziehung; Sturz der Regierung in Mali; LGBT-Kämpfe (Lesbian, Gay, Bi-Sexual, Trans-Sexual, Travesti) in der Türkei; 56. Frauenstatuskonferenz; Cyber Trafficking und Mail-order Brides; kreative Methoden des gewaltlosen Widerstandes; Abschaffung des Bachelorstudiums „Internationale Entwicklung“ an der Universität Wien sowie einige Artikel zu Migration und Entwicklung und Diaspora Engagement.

Veranstaltungsdokumentationen

Die unterschiedlichen Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Dank der ausgezeichneten Teamarbeit der VIDC-MitarbeiterInnen und der bewährten Qualität der Veranstaltungen konnten zahlreiche neue Zielgruppen erschlossen werden.

Die Inhalte der Vorträge und Diskussionen wurden jeweils ausführlich dokumentiert und sind auf der Homepage www.vidc.org nachzulesen.

Das Internetportal des VIDC

Im Internet präsentiert sich das VIDC auf der Webadresse www.vidc.org. Hier finden sich alle Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, dem Institut, Kooperationen und Referenzen von assoziierten Personen bzw. Institutionen. Unter der Rubrik „Publikationen“ sind Dokumentationen, Medienberichte (Print, online, Hörfunk, TV) und Videos abrufbar. Das Internetportal wird sehr stark frequentiert: Im Jahr 2012 wurde www.vidc.org von insgesamt 54.277 unterschiedlichen UserInnen 86.876 mal aufgerufen. Die virtuellen BesucherInnen waren vorwiegend aus Österreich und Deutschland, doch waren auch andere EU-Länder sowie Russland und Brasilien vertreten.

VIDC auf facebook



Auch in dem virtuellen sozialen Netzwerk facebook sind die einzelnen Abteilungen des VIDC präsent. Insgesamt „gefallen“ über 1.200 UserInnen die drei Fanseiten des VIDC. Sie beziehen gemeinsam mit über 1.000 FreundInnen Informationen und stellen damit ein breites interaktives Netzwerk dar. www.facebook.com/VIDCWienerInstitut

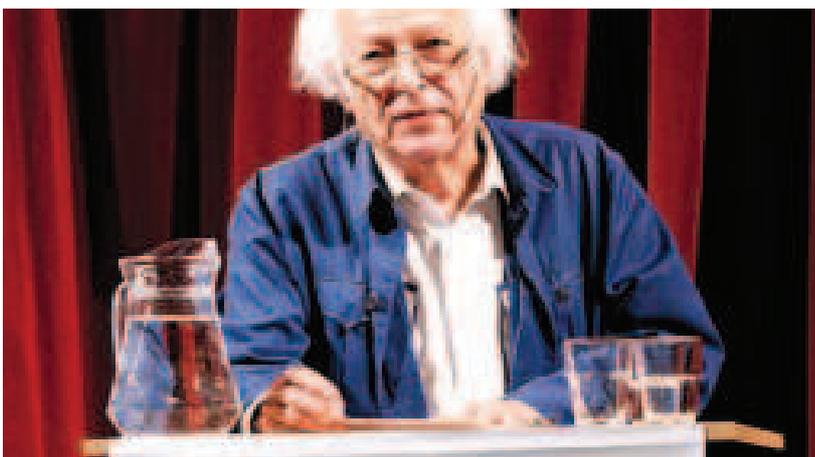
VIDC in den Medien

Das VIDC organisierte 2012 mit den für Veranstaltungen eingeladenen Fachleuten eigene Hintergrundgespräche für MedienvertreterInnen. Dieses Angebot stieß auf reges Interesse. Zahlreiche Berichte in den Printmedien, online, im Hörfunk sowie im Fernsehen machten das VIDC und sein Programm einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Die Medienberichterstattung wird auf der Website des VIDC dokumentiert.

Elektronische Medien und Printmedien wurden von kulturen in bewegung 2012 regelmäßig mit aktuellen Informationen versorgt. Die durchgeführten Gastspiele sowie Kunst- und Kulturprojekte wurden den jeweiligen Themen entsprechend gut abgedeckt.

FairPlay kooperiert mit zahlreichen Tages- und Sportzeitungen, seit einigen Jahren etwa regelmäßig mit dem österreichischen Fußballmagazin „ballesterer“. Auch der ORF berichtet im Rahmen seiner Fußballberichterstattung regelmäßig über die Aktivitäten von FairPlay.

Veranstaltungen



Samir Amin
© Patrizia Gapp

Festakt: 50 Jahre VIDC |

13. September 2012

Im vollbesetzten Theatersaal des Schauspielhauses Wien fand die Feier zum 50jährigen Bestehen des VIDC statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Walter Posch wurde der Festakt von der Vorsitzenden des VIDC-Kuratoriums, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, eröffnet, die zahlreiche prominente Gäste, wie den früheren Außenminister Erwin Lanc, den früheren Außenminister und langjähriges VIDC Kuratoriumsmitglied

Dr. Peter Jankowitsch sowie die früheren Direktoren des VIDC Prof. Dr. Arne Haselbach und Dr. Erich Andrlik herzlich begrüßte. In ihrer Einleitung gab Prammer einen Einblick in die vielfältige Geschichte des VIDC als älteste zivilgesellschaftliche entwicklungspolitische Organisation Österreichs, welche der damalige Außenminister Bruno Kreisky 1962 zusammen mit anderen Akteuren der „Dritten Welt“ als Think Tank für globale Fragen der Entwicklungspolitik gegründet hatte. Ein Zitat aus dem Gründungspapier, der „Wiener Erklärung über Zusammenarbeit zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung“ zeigt, dass manche Analysen des Wiener Instituts auch nach 50 Jahren nichts an Aktualität eingebüßt haben, wie etwa



© Patrizia Gapp

die Notwendigkeit nach angemessenem Budget für Entwicklungszusammenarbeit. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede von Samir Amin, Ökonom, Politikwissenschaftler und einer der bedeutendsten Intellektuellen der sogenannten Dritten Welt, welcher einen kritischen Blick auf „Europa von außen“ warf und aufzeigte, in welche Richtung das Projekt „Europa“ vor dem Hintergrund einer historisch komplexen Entwicklung des europäischen Kapitalismus gehen könnte. Den kulturellen Höhepunkt der Veranstaltung bildeten der Austrian World Music Award Gewinner Mamadou Diabate mit einem virtuosen Balafon-Solo, sowie das radio.string.quartet.vienna.



Steuern und Oasen
© Petra Rautenstrauch

Podiumsdiskussion: Steuern und Oasen | 17. Jänner 2012

Die von Martina Neuwirth (VIDC) moderierte Veranstaltung widmete sich dem ebenso komplexen wie hochpolitischen Themenbereich Steueroasen-Steuerhinterziehung-Steuervermeidung und den Auswirkungen auf sogenannte Entwicklungsländer. Dazu referierten und diskutierten Dereje Alemayehu (Tax Justice Network Africa, Nairobi), Grace Perez-Navarro (Zentrum für Steuerpolitik und -verwaltung der OECD, Paris) und Michael

Lang (Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, Wien). Am nächsten Tag fand ein gut besuchter ExpertInnen-Workshop statt, bei dem neben Dereje Alemayehu und Grace Perez-Navarro auch Markus Meinzer (Tax Justice Network International) als Auskunftsperson zur Verfügung stand.



Dean Peacock
© Petra Rautenstrauch

Podiumsdiskussion: Wenn „richtige“ Männer nicht mehr kämpfen | 31. Jänner 2012

Anlass dieser Veranstaltung war die Präsentation der VIDC-Studie „Männer als Täter und Opfer in kriegerischen Konflikten“. Darin wurde das Thema männlicher Gewaltmuster in Nachkriegsgesellschaften aufgegriffen und Initiativen zur Überwindung dieser Muster vorgestellt. Studienautorin Rita Schäfer betonte, dass Männer und Burschen in Genderprogramme integriert werden sollten, ebenso wie religiöse und traditionelle Autoritäten, da diesen eine Schlüsselrolle zukäme. Dean Peacock (Sonke Gender Justice Network South Africa, MenEngage Alliance) präsentierte die Ergebnisse einer Umfrage aus Südafrika zu Gewalt gegen Frauen und zu Gewalt von Männern gegen andere Männer. Das seit 2006 bestehende Sonke Gender Justice Network verfolgt das Ziel, Männer zu „agents of change“ zu machen, die gegen Gewaltakte aufbegehren. Mittels großer Medienkampagnen werden auch Politiker für sexistische und „genderfeindliche“ Aussagen zur Rechenschaft gezogen und vor Gericht gebracht. Ruth Seifert (Hochschule Regensburg), Expertin für Konfliktbewältigung im südosteuropäischen Raum, meinte, dass auch die in der Phase des „peace keeping“ stationierten Truppen eine Rolle spielen, die bisher kaum wissenschaftlich untersucht wurde. Seifert sprach von einem „liberalen



Rita Schäfer
© Petra Rautenstrauch

Frieden“ unter Weltbank-definierten Bedingungen des Wiederaufbaus, bei denen jedoch sozialer Schutz und Rechte geschwächt würden, was den Rückgriff auf tradierte Geschlechterrollen fördere und eine schwache Weiblichkeit konstruiere.



Bahman Nirumand
© Patrizia Gapp

Bahman Nirumand: Weit entfernt von dem Ort, an dem ich sein müsste |
6. März 2012

Bahman Nirumand, Autor und Journalist, Zeitzeuge zentraler Ereignisse der letzten 60 Jahre sowohl im Iran als auch in Deutschland, las aus seiner Autobiographie „Weit entfernt von dem Ort, an dem ich sein müsste.“ Nirumand gab dabei ein lebendiges Bild seiner Ankunft im tristen Stuttgart der 1950er Jahre, seiner Rückkehr in den Iran und seines neuerlichen Aufenthaltes in Deutschland zur Zeit der Studentenbewegung in den 60ern. Nach einem fast unfreiwillig komischen Ausflug nach Ostberlin im Jahre 1977, wo Nirumand mit Anderen die iranische Botschaft „besetzte“, führte er die HörerInnen in den Iran des Umbruchs, als der Schah gestürzt und Hoffnungen auf die Geburt eines freien, demokratischen Staates gesetzt wurden. Doch nach der Etablierung des Mullahregimes landete Nirumand wieder – über Paris – in Deutschland, wo er sein Leben zum wiederholten Male neu begann. Die anschließende Diskussion – moderiert von Micheal Fanizadeh (VIDC) – drehte sich um die bis heute anhaltende Bedeutung des einzig demokratisch gewählten, dann vom Schah und den USA gestürzten Präsidenten Mossadegh sowie die anfängliche Unterstützung Khomeinis durch die Intellektuellen. Der neuerliche Aufstand im Iran nach den gefälschten Präsidentschaftswahlen 2009 hätte die Bewegungen des „arabischen Frühlings“ stark beeinflusst, so Nirumand.



Ece Temelkuran
© Patrizia Gapp

Ece Temelkuran: Pressefreiheit und die Lage der Opposition in der Türkei |
2. Mai 2012

Die türkische Journalistin und Autorin Ece Temelkuran betonte in ihrem Vortrag, dass es in der Türkei keine Medien- und Redefreiheit gebe, und sprach von einer „konservativen, neoliberalen Hegemonie“ in ihrem Land. Jene, die nicht die AKP wählen würden, gehörten für die Regierung nicht wirklich „dazu“; wer nicht zustimme, sei automatisch für die alte Junta. Heute werden sogenannte TerroristInnen (also StudentInnen, KurdInnen oder JournalistInnen) inhaftiert, private Telefongespräche abgehört und veröffentlicht. Temelkuran erklärte, warum es heute so wenig wirklichen Widerstand gegen diese Vorgänge seitens der Gewerkschaften, vieler JournalistInnen und Intellektueller gebe. Denn jeder, der die Regierung kritisieren, würde in Gefahr geraten, selbst verhaftet oder als Verräter bzw. Terrorist diffamiert zu werden. Die Selbstzensur sei daher weit verbreitet und die Mehrheit der TürkInnen schein mit dieser Entwicklung zufrieden zu sein. In der folgenden Diskussion, die von Ilker Ataç (Universität Wien) moderiert wurde, bezeichnete Temelkuran die neoliberal geprägte Form des Islamismus als „Dubaiisierung“ der Türkei. Was die Lösung des Kurdenkonflikts betreffe, so sei die AKP ursprünglich an einer Öffnung interessiert gewesen. Es gab eine Reihe von Treffen mit von der Regierung ausgewählten KurdenpolitikerInnen. Der Prozess scheiterte schließlich.

Podiumsdiskussion: Walden Bello – Von Krise zu Krise | 10. Mai 2012

Walden Bello, Träger des Alternativen Nobelpreises aus den Philippinen, Jürgen Kaiser (Erlassjahr-Bündnis, Deutschland) und Kunibert



Walden_Bello
© © Patrizia_Gapp

Raffer (Institut für Volkswirtschaftslehre, Wien) diskutierten über die Ursachen der gegenwärtigen Finanzkrise und zogen dabei Vergleiche zu den vergangenen Schuldenkrisen der 1980er und 1990er Jahre mit der aktuellen Euro-Krise. Dabei sprach man sich für eine Interessensvertretung der Schuldnerländer bzw. für ein Insolvenzrecht für Staaten nach dem Vorbild des sogenannten US-Chapter 9 aus.

Am nächsten Tag fand ein ExpertInnen-Workshop mit Walden Bello und Jürgen Kaiser statt, der gemeinsam mit dem „Forum Öffentliche Finanzen“ (Austrian Development Agency, ADA, Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung, ÖFSE) organisiert wurde.



Esther Mujawayo
© Patrizia Gapp

Lesung und Gespräche mit Esther Mujawayo: ÜberLeben – Sprache als Ort des Erinnerns | 15. Mai 2012

Martina Kopf (Institut für Afrika Wissenschaften, Universität Wien) moderierte die Diskussion mit der ruandischen Soziologin und Traumatherapeutin Esther Mujawayo. Die von Dorit Ehlers gelesenen Auszüge aus Mujawayo's „Ein Leben mehr“ und „Auf der Suche nach Stéphanie“ über das Leben vor, während und nach dem ruandischen Genozid im Jahr 1994 bildeten den Rahmen für die berührende Diskussion. Sie thematisierte die von der internationalen Gemeinschaft ignorierte Vorgeschichte des Genozid, als Esther Mujawayo nicht ins Gymnasium aufgenommen wird, weil sie ein Tutsi-Mädchen ist. Das ÜberLeben nach dem Genozid war für Esther Mujawayo durch unablässige (Aufbau-)Arbeit geprägt, die ihr auch half, mit den Geschehnissen – ihre gesamte Familie mit Ausnahme ihrer drei kleinen Töchter und einer Schwester war ermordet worden – fertig zu werden. In dieser Zeit gründete sie das Witwennetzwerk AVEGA. In diesem Netzwerk unterstützten sich die Frauen gegenseitig, da diese nicht zuletzt wegen ihres Witwenstatus benachteiligt wurden. Die Rolle der traditionellen Gerichtshöfe, der sogenannten Gacacas, sieht Mujawayo als widersprüchlich an, auch wenn sie der Wahrheitsfindung dienen. Über 130 Personen nahmen an der sehr bewegenden Lesung und dem anschließenden Gespräch teil.



Zabyelina, Hamann, Sykiotou
© Patrizia Gapp

Podiumsdiskussion: Cyber Trafficking und Mail-order Brides |

im Rahmen der Konferenz „Gemeinsam gegen Menschenhandel“ der Task Force Menschenhandel anlässlich des Tages der Europäischen Union zur Bekämpfung des Menschenhandels | 5. Oktober 2012

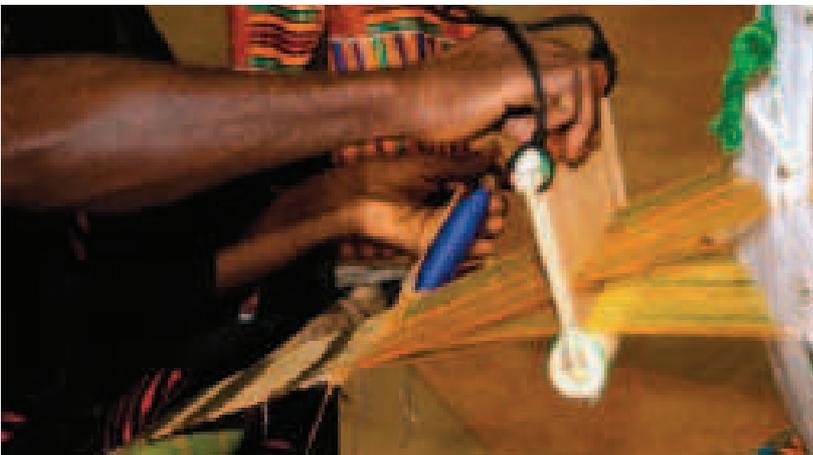
Cyber Trafficking wird als Menschenhandel mittels Internet definiert, wobei nicht nur potentielle Kunden sondern auch potentielle Opfer angesprochen werden sollen. Im Gegensatz zu Cyber Crime (wie etwa Datendiebstahl) handle es sich

hier um traditionelle Kriminalität, die ins Internet verlagert wurde. Laut der Juristin Athanassia Sykiotou (Universität Thrace, GR) gibt es einen dramatischen Anstieg an Cyber Trafficking Fällen, da das Internet anonym und schnell sei. Die größten Hindernisse in der Bekämpfung sind das Fehlen



Helga Konrad
© Patrizia Gapp

eines internationalen Abkommens, aufgrund dessen eine Strafverfolgung nur schwer möglich ist. Die aus der Ukraine stammende Politologin Yuliya Zabyelina (Universität Masaryk, CZ) ging auf die Mail-order Bride Industrie, also das Anbieten von „Bräuten“ im Internet, in Russland, Ukraine und Kirgistan ein. Die Darstellung der Frauen ist oft sexualisiert und rassistisch, es gäbe viele Ähnlichkeiten zu pornographischen Websites. Lediglich 20% aller Kontakte würden wirklich in eine Heirat münden, auch kommt es nicht selten zur Anwendung männlicher Gewalt. Als Bekämpfungsmaßnahmen schlugen die Referentinnen Verbesserungen im legislativen Bereich, einheitliche Standards für Mail-order Brides Webseiten sowie Bewusstseinsbildung, die vor allem auch Männer und Burschen mit einbeziehen müsse, vor.



African Fashion – Weber
© Patrizia Gapp

Podiumsdiskussion: African Fashion – Afrikas Textilindustrie im Wandel | 18. Oktober 2012

Der britisch-nigerianische Designer Yemi Osunkoya konstatierte ein steigendes Interesse internationaler Designer an afrikanischen Stoffen. In der Folge ließen sich immer mehr Prominente in diesen Stoffen sehen. Gleichzeitig jedoch befindet sich die Textilindustrie in Afrika im Niedergang, bedrängt durch asiatische Billigware und Second-Hand-Kleidung aus Europa. Osunkoya plädierte für eine enge

Zusammenarbeit zwischen den DesignerInnen „zu Hause“, der Diaspora und der Industrie. Die aus Südafrika stammende Bloggerin Puseletso Nkopane setzt ihre Hoffnungen auf die junge modebewusste Generation in Afrika und der Diaspora, die sich sehr wohl für afrikanische Designs und Labels interessieren würde. Sie präsentierte zahlreiche Erfolgsmodelle im Bereich Medien, African Fashion Blogs, African Fashion Weeks (von Lagos bis Kapstadt) und die langsam häufiger werdenden afrikanischen Handelsketten (meist aus Südafrika). Die österreichische Ökonomin Cornelia Staritz (ÖFSE) betonte die Bedeutung der lokalen „value chains“. Um lokale Wertschöpfung und Entwicklungseffekte zu erhöhen, wäre es wichtig, „linkages“ zwischen den Segmenten wie Fasern (z.B. Baumwolle), Textilien (Garn und Stoffe), Bekleidung, Verkauf und Design zu erhöhen.



African Fashion – Podium
© Patrizia Gapp



Mithat Sancar
© Patrizia Gapp

Mithat Sancar: Parlamentarismus oder Präsidialsystem – Die neue Verfassung als Rückgrat der türkischen Machtpolitik? | 23. Oktober 2012

Mithat Sancar, Professor für Öffentliches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Ankara, sprach über die aktuelle Lage in der Türkei und über die geplante Verfassungsreform: Seit 1989 habe sich die Welt in Richtung einer Neudemokratisierung verändert. In der Türkei seien diese Entwicklungen erst zehn Jahre später angekommen. Dann aber hätte das am Modell des Kalten Krieges geformte türkische Militärsystem nicht mehr gepasst. Die Verfassungsänderungen seien daher nicht nur aus einer juristischen sondern auch aus einer politischen und gesellschaftlichen Problemlage heraus notwendig geworden. Eine grundlegende Ände-

zung der Verfassung, so Sancar im folgenden Gespräch mit Moderator Ilker Ataç (Universität Wien), sei jedoch ohne eine Lösung des KurdInnenproblems nicht möglich. Die AKP sei derzeit nur bereit, den KurdInnen Rechte auf kommunaler, nicht jedoch auf nationaler Ebene zuzubilligen. Man müsse dabei beachten, was KurdInnen selbst wollen.



A.Solanke, F.Schmidjell
© Patrizia Gapp

Podiumsdiskussion: Bringt die Kreativwirtschaft Afrika zum Blühen? | 21. November 2012

Die Kreativindustrien haben weltweit die Finanzkrisen relativ unbeschadet überstanden. Auch in den afrikanischen Ländern werden große Erwartungen in die Verbindungen zwischen kreativem Schaffen und Wirtschaft gesetzt. 2008 verabschiedeten die afrikanischen KulturministerInnen den „Nairobi Plan of Action“ zur Förderung von Kultur und Kreativwirtschaft. Trotz Erfolgsgeschichten wie dem nigerianischen „Nollywood“ oder der „African Fashion“ liegt der Beitrag Afrikas zu den weltweiten Exporten von kulturellen Gütern und Dienstleistungen unter einem Prozent. Mike van Graan vom panafricanischen ARTERial Network wies auf die fehlenden Politiken, Budgets und Strukturen zur Stärkung dieses Sektors hin. Gleichzeitig betonte er, Kunst und Kultur seien mehr als Kreativwirtschaft. Er verwies auf die UNESCO Übereinkommen für kulturelle Vielfalt und stellte die Verbindungen zu Identitäten, Menschenrechten und Demokratie her. Die Drehbuchautorin und Produzentin Ade Solanke (Spora Stories) stellte das Erfolgsmodell „Nollywood“, das weltweit drittgrößte Filmzentrum, vor und thematisierte die Rolle der afrikanischen Diasporas als ProduzentInnen, PartnerInnen und KonsumentInnen. Elisabeth Mayerhofer von der IG Kultur Österreich wies auf die Spannungsfelder zwischen Kunst und Wirtschaft hin, wie die Verdrängung nicht verwertbarer Kunstbereiche. Die Abendveranstaltung (50 TeilnehmerInnen) und der am nächsten Tag folgende ExpertInnen Workshop (25 TeilnehmerInnen) fanden in Zusammenarbeit mit der Österreichischen UNESCO Kommission und der IG Kultur Österreich statt.



Creative Africa – Podium
© Patrizia Gapp



Christina von Braun
© Gregor Buchhaus

Vortrag und Diskussion: Christina von Braun: Der Preis des Geldes | 23. November 2012

Die äußerst gut besuchte Veranstaltung wurde erstmals in Kooperation mit der „Buch Wien“ durchgeführt. Die Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun stellte ihre Analyse der Geschichte des Geldes, das Buch „Der Preis des Geldes“, vor und diskutierte darüber mit dem österreichischen Ex-Banker Ludwig Scharinger (Raiffeisen-LB OÖ). Dabei ging es um die Frage, warum dem Geld heute so viel Macht eingeräumt wird, worin die Ursprünge des Geldes liegen (im antiken Opfer- und Fruchtbarkeitskult) und warum das Geld heute durch den menschlichen Körper „gedeckt“ wird. Die globale Finanzkrise seit 2008 nahm in der Diskussion mit Ludwig Scharinger den meisten Raum ein.

Schwerpunkt Arabische Epochenwende

Podiumsdiskussion: Islamische Demokratien? Ägypten und die arabische Epochenwende | 24. April 2012

Mit dieser Veranstaltung setzte das VIDC eine Serie fort, die sich mit den Umbrüchen in der arabischen Welt auseinandersetzt.

Die ägyptische Soziologin Mona Abaza (American University Cairo) sprach von der Gefahr einer „gekidnappten Revolution“. Die Muslimbrü-



Mohammed Mahmud Straße,
Kairo, Februar 2012
© Mona Abaza



M. Abaza, H. Krieger,
B. Z. Al-Samragy
© Patrizia Gapp



S. Alnasseri
© Patrizia Gapp

der und das Militär hätten sich in einer Art „Glücksheirat“ („happy marriage“) zusammengefunden.

Sie sieht eine starke Polarisierung zwischen ihnen und denjenigen, die immer noch an den Fortgang der Revolution glaubten. Diese Spaltung habe die Muslimbrüder einiges an Unterstützung und Popularität gekostet, so Abaza. Die Lage der Frauen in Ägypten habe sich ebenso nicht verbessert, im Gegenteil.

Der ägyptische Student und Aktivist Bassem Zakaria Al-

Samragy (Kairo) sieht eine Stagnation der ägyptischen Revolution. Nicht die Revolution, sondern der Staat sei vom Militär ebenso wie von den Muslimbrüdern gekidnappt worden. Diese beiden Kräfte hätten keinerlei Ideologie, sie seien alte, langsame Bewegungen. Die Angst vor den Muslimbrüdern trage dazu bei, dass die Eliten das Militär als Schutz des säkularen Staates ansähen. Andererseits sprächen die Muslimbrüder die konservative Grundhaltung vieler ÄgypterInnen an.

Die Polarisierung in Ägypten sollte nach Al-Samragy zwischen Revolution und Nicht-Revolution und nicht zwischen Islamisten und Säkularen liegen. Das Bewusstsein der Massen hat sich verändert, die Menschen seien zunehmend politisiert und würden sich den öffentlichen Raum immer mehr aneignen.

Mona Abaza sieht eine neue Elite in Ägypten, die zwar muslimisch orientiert, gleichzeitig aber wirtschaftlich neoliberal ausgerichtet sei.

Die Veranstaltung wurde von Helmut Krieger (Universität Wien) kuratiert und moderiert und von Magda Seewald (VIDC) organisatorisch und inhaltlich betreut.

Sabah Alnasseri: Westliche Interventionen in die arabische Epochenwende | 16. Oktober 2012

Der Westen sieht sich heute mit ganz unterschiedlichen Entwicklungen in den arabischen Staaten konfrontiert. Die Veranstaltung ging der Frage nach, auf welchen politischen und ökonomischen Strategien aktuelle westliche Interventionen beruhen.

Der aus dem Irak stammende Politikwissenschaftler Prof. Alnasseri stellte sich in seinen Ausführungen gegen den Begriff „Arabischer Frühling“, weil es eine westliche Zuschreibung ist, die eine Militarisierung der politischen Konflikte und mögliche Ergebnisse des Übergangs artikuliert, um westliche Interventionen – von Förderung der Demokratie bis hin zum Krieg – zu rationalisieren. Er verwendete den Begriff der „arabischen Revolutionen“, da dieser eine einheimische, populäre und relativ gewaltlose Aktion ohne externe Intervention kennzeichnet.

Er konstatierte, dass Demokratie zu einem Artikel des Glaubens geworden sei und als Zensurwort eine doppelte Funktion ausübt: einerseits dient sie zur Rechtfertigung von Interventionen und andererseits zur Mobilisierung gegen systembedrohende Dynamiken im Innern – für ihn untrügliches Zeichen einer Legitimitätskrise der Demokratie.

Im Kontext der arabischen Revolutionen werde die sogenannte „islamische Demokratie“ einzig machtinstrumentell als Kontrollkonzept gebraucht. Ihr ideologisches Konstrukt wird als Anerkennung der kulturellen Besonderheit vorgestellt. Vermittelt wird dadurch jedoch nicht die strukturelle Grenze der liberalen Demokratie, ihre Nicht-Universalisierung, sondern umgekehrt ihr Anspruch auf normative Allgemeingültigkeit im Weltmaßstab.

Es kann aber weder von einer einheitlich europäischen noch von einer einheitlich US-amerikanischen Interventionsstrategie ausgegangen werden.

Kurz gesagt: Für den Westen kamen die Revolutionen und die demokratischen Forderungen der Menschen zur falschen Zeit.

Die Veranstaltung wurde von Helmut Krieger (Universität Wien) kuratiert und moderiert und von Magda Seewald (VIDC) organisatorisch und inhaltlich betreut.



Ilija Trojanow
© Thomas Dorn

quer-sichten

Das Veranstaltungsformat quer-sichten, das in Kooperation mit dem Schauspielhaus durchgeführt wird, bietet eine kritische Bestandsaufnahme österreichischer sowie europäischer und globaler Wirklichkeiten.

Ilija Trojanow: Sicher Frei | 21. Februar 2012

Ilija Trojanow (Buchautor), Wolf Szymanski (BM für Inneres) und Kurt Einzinger (Mitglied des Datenschutzrates) diskutierten im Wiener Schauspielhaus über die Freiheit der BürgerInnen in einer von Terror Warnungen überlastete Welt. Zu Beginn erläutert Ilija Trojanow einige Fakten: In den USA könne das Militär jeden ohne Angabe von Gründen verhaften. Darin sieht er eine Aushöhlung der Grundrechte in allen Bereichen, die „nur wenige Schritte von totalitären Strukturen entfernt“ sei. Derzeit herrsche ein Präventivstrafrecht, in der jeder als verdächtig gelte, solange seine Unschuld nicht bewiesen sei. Wolf Szymanski sieht das Problem in der immer unverbindlicher werdenden Definition, welcher Gefahr durch Gesetzesmaßnahmen – etwa durch das Sicherheitspolizeigesetz – begegnet werden soll. Die Exekutive könne durch solch schwammige Definitionen die Gesetze gar nicht strikt einsetzen; Kurt Einzinger sieht Antiterror-Maßnahmen als unnötig und nicht hilfreich an. Er kritisiert auch die Geheimhaltung der ACTA-Verhandlungen als „bedrohlich“. So müssten in Österreich durch die Vorratsdatenspeicherung Verbindungsdaten sechs Monate lang aufbewahrt werden. Die Effizienz sei dabei sehr gering. Die Publikumsdiskussion drehte sich um Videoüberwachungen, soziale Medien, die Kontrolle des Internets und den War On Terror. Hier sei, so Szymanski, eine verbale Abrüstung und realistische Einschätzungen der Gefahr notwendig. Die Veranstaltung wurde von Eva Pfisterer (Journalistin, Moderatorin) moderiert.

Projekte

Projekt: Dialoguing Across the Religious/Secular Divide | 2010 – 2013

Dieses Projekt entstand in Kooperation von VIDC und dem Institute for Women's Studies (IWS) der University Birzeit in Palästina.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben in der palästinensischen Gesellschaft die Kluft zwischen Religiösen und Säkularen vertieft und damit den



Schwerpunkt Palästina
© Magda Seewald/VIDC



Projektteam am IWS
© IWS

sozio-kulturellen Konflikt innerhalb der Gesellschaft verstärkt. Solche kulturellen und politischen Polarisierungen führten zu destruktiven Dynamiken, wie etwa eine Zunahme an Menschenrechtsverletzungen, zugleich wirken sie sich besonders negativ auf Frauen aus. Ziel dieses Projektes ist es, an Hand von Diskussionsveranstaltungen, Seminaren und Konferenzen die lokalen Debatten zu Säkularität und Pluralismus zu versachlichen und eine gemeinsame Vision dessen zu kreieren, was Pluralismus und Demokratie in einem palästinensischen politischen System bedeuten könnten.

Im Zuge des Projektes ist eine Arbeitsgruppe mit Studierenden und ProfessorInnen mehrerer Universitäten Palästinas und aus unterschiedlichen politischen Lagern entstanden, die in regelmäßigen Treffen das Thema weiterentwickelten und entsprechende Papers dazu verfassten und diskutierten.

Zu Beginn des Jahres fand eine erste und sehr erfolgreich verlaufende öffentliche Veranstaltung mit Prof. Wael Hallaq von der Columbia University statt, an der auch VertreterInnen islamistischer Bewegungen aus unterschiedlichen Teilen des Landes teilnahmen.

Ein Auszug der bisher entstandenen Artikel wird zurzeit in einer Spezialausgabe des IWS Review of Women's Studies zur Veröffentlichung vorbereitet. Zudem wurde die Direktorin des Instituts, Dr. Islah Jad, zur Konferenz des Palestinian Centre for the Study of Democracy (Muwatin) eingeladen, um über „Secular Fundamentalism and the Islamic Movement“ zu sprechen. Daraufhin folgte auch ein Interview bei Palestine TV.



© Magda Seewald/VIDC

Forschungsprojekt: Die politische Ökonomie umkämpfter Staatlichkeit in Palästina | 2010 – 2012

Das Projekt wurde aus dem Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Udo Steinbach untersuchte Mag. Helmut Krieger jene politökonomischen Prozesse, die die Entwicklung einer palästinensischen Staatlichkeit wesentlich bedingen. Basis für das Projekt bildete eine empirische Untersuchung der unterschiedlichen Konzepte und Strategien

bedeutender Akteure, wie etwa westlicher Geberländer, Israels, der Palästinensischen Autonomiebehörde in der Westbank sowie der Hamas im Gazastreifen.

Der von Helmut Krieger verfasste Endbericht führt aus, wie westliche Geberpolitiken mit Inklusions- und Exklusionsmechanismen der israelischen Besatzungsstrukturen funktional verzahnt sind, sodass international vorhandene Modelle von einer Zwei-Staaten-Lösung auf einer politökonomischen Ebene faktisch bereits unterlaufen sind. Die heutigen Konfliktlinien würden bereits auf eine Lösung jenseits der Vorstellung von zwei Staaten hinweisen.

Abgerundet wurde das Projekt durch einen von Prof. Dr. Herbert Strunz und Prof. Dr. Monique Dorsch erstellten Anhang, in dem die österreichisch-palästinensischen Wirtschaftsbeziehungen einer grundlegenden Analyse unterzogen wurden.

Das Forschungsprojekt, das in Kooperation mit der Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen (GÖAB) durchgeführt wurde, konnte Mitte 2012 erfolgreich abgeschlossen werden.



CoMiDe-Konferenz: Bridging the Gap: Internationale Konferenz zu Migration & Entwicklung | 23. und 24. Jänner 2012

Die internationale Konferenz war der öffentliche Startschuss für die auf drei Jahre projektierte, europäische Initiative für Migration und Entwicklung, CoMiDe. Über 150 interessierte TeilnehmerInnen aus den Projekt-Partnerländern Österreich, Slowenien, Slowakei und Italien sowie ExpertInnen aus dem Senegal, Ghana und Deutschland diskutierten dabei eineinhalb Tage intensiv zu diesem Themenkomplex.

Als Gäste waren unter anderen die senegalesische Frauenaktivistin Madjiguène Cissé, Mignane Diouf, Mitorganisator beim vergangenen Weltsozialforum in Dakar (Senegal), die Migrationsforscher Alex Asiedu (Ghana), Bernardo Venturi (Italien) und Thomas Faist (Deutschland) geladen. Auch institu-



CoMiDe Konferenz Eröffnung
© Patrizia Gapp



Madjiguène Cissé
© Patrizia Gapp

tionelle VertreterInnen wie Andrea Riester von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Marjan Huč von Slovenian Global Action, Gabriel Kramarics vom Österreichischen Außenministerium und Brigitte Öppinger-Walchshofer von der Austrian Development Agency waren als Speaker bei der Konferenz anwesend. Drei Workshops beschäftigten am zweiten Tag der Konferenz mit den Themen „Southern Perspective on Migration & Development“, „Diaspora Engagement in Development Cooperation“ sowie „Public Authorities' Role in Migration and Development“.

Ein Highlight der CoMiDe-Konferenz war die Präsentation der Studie „European Good Practice Examples of Migration and Development Initiatives with a Particular Focus on Diaspora Engagement“ durch Nadja Schuster (VIDC) und Marlene Keusch. Die Studie wurde im Frühjahr 2012 veröffentlicht und steht zudem als Download auf unserer Website zur Verfügung.



CoMiDe Podium – T. Dedovic,
T. Faist, M. Fanizadeh, M. Cissé,
G. Kramarics, M. Huč
© Patrizia Gapp

CoMiDe Trainings zu Migration und Entwicklung: Verständnis entwickeln, gemeinsame Ziele erkennen

Als Follow up der Konferenz organisierte das VIDC zusammen mit Südwind und der Afrika Vernetzungsplattform (AVP) Trainings für Diaspora Organisationen, entwicklungspolitische NGOs und Medien. Als Einstieg wurden die Ergebnisse der CoMiDe-Studien über den Status quo von Migration und Entwicklung in Österreich sowie über Europäische Good Practice Beispiele im Bereich von Migration und Entwicklung präsentiert. Danach wurde mittels Übungen (u.a. Weltcafé) an Strategien zu einer verbesserten Kooperation zwischen Diaspora Organisationen und EZA NGOs gearbeitet.

Mehr Informationen unter www.vidc.org/projekte/migration

Afrika-Wissensnetzwerk

Uganda: 50 Jahre Unabhängigkeit | 7. Oktober 2012

Zur Unabhängigkeitsfeier der Österreichisch-Ugandischen Freundschaftsgesellschaft (ÖUFG) mit über 100 Uganda Interessierten hat das VIDC Herrn Abel Rwendeire, stellvertretender Direktor der „National Planning Authority“, eingeladen. Herr Abel Rwendeire war früher „Managing Director“ der UNIDO in Wien (2002 – 2006), Parlamentsabgeordneter, Staatssekretär im Bildungsministerium und Minister für Handel und Industrie. Sein Festvortrag unter dem Titel „A big Dream: Uganda in the Future“ war ein Blick in die Zukunft Ugandas und basierte auf dem von der NPA ausgearbeiteten „Uganda Vision 2040“, einem eher technologisch formulierten Dokument, das die nachholende Industrialisierung in den Mittelpunkt stellt. Bei den nachfolgenden Gesprächen wurde die Idee geboren, die Visionen gemeinsam mit dem Partnerland Österreich weiterzuentwickeln.

Afrika Club: Licht am Ende des Tunnels – Frieden für Somalia? | 9. März 2012

Referent: Christian Manahl, Stv. UN Sonderbeauftragter für Somalia.

Afrika Club: Entwicklungspolitische Alternativen aus der Sicht der afrikanischen Diaspora | 3. Mai 2012

Inputs: Stella Attakpah, (MSc, SRM) Security and Risk Management Expert; Habiboullah Bakhoum, (Prof.), African Business Board in Austria; Chibo Onyeji, (Ph.D) Wirtschaftswissenschaftler, Lektor Universität Wien.

Afrika Club: Die Krise in Mali und die EU-Sahel Strategie | 21. Juni 2012

Inputs: Stefan Brocza, Lehrbeauftragter an den Universitäten Wien und Salzburg; Georg Lennkh, Diplomat und außenpolitischer Berater; Elisabeth Förg, Entwicklungsexpertin und GIZ Mitarbeiterin in Mali bis März 2012.

Afrika Club: Beziehungen zwischen den in der Diaspora lebenden AfrikanerInnen und ihren Herkunftsländern | 4. Oktober 2012

Inputs: Präsentation „Klumpfußprojekt Mali“; Präsentation der Ergebnisse eines Workshops mit österreichischen NGOs und Diaspora Gruppen sowie einer Studie zur Rolle von MigrantInnen bezüglich Friedensförderung und Konfliktmanagement.

Kooperationsveranstaltungen Afrika Vernetzungsplattform:

3. Oktober 2012, AAI Wien: Hinter den Kulissen des Konfliktes im Kongo
22. Oktober 2012, AAI Wien: Thomas Sankara, ein Präsident vor seiner Zeit
11. November 2012, Bezirksamt Wieden: Beziehungen zwischen Österreich/Europa und AfrikanerInnen

Weitere Kooperationen und Aktivitäten des VIDC

Krise trifft Frau: Finanzpolitik, multiple Krisen und EZA | 20. März 2012

Diese Kooperationsveranstaltung des VIDC mit WIDE und FIAN beschäftigte sich mit den Auswirkungen der globalen Finanzkrise aus einer geschlechtersensiblen Perspektive. Angesprochen wurde die Deregulierung der Finanzmärkte (Gabriele Michalitsch, Universität Wien), „Land-

grabbing“ (Brigitte Reisenberger, FIAN), die Folgen der multiplen Krisen auf Frauen in Äthiopien (Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Südwind NÖ) und Steuergerechtigkeit (Martina Neuwirth, VIDC).



Bayimba Festival – Lylit und Sue Anique

© Bayimba Festival

Lylit goes Kampala | 19. – 24. Oktober 2012

Kulturkooperation mit dem Bayimba Festival in Kampala (40.000 BesucherInnen in drei Tagen). Mit Unterstützung der Österreichischen Botschaft Addis Abeba nahm die junge Songwriterin und Pianistin Eva „Lylit“ Klampfer teil und traf dort die Sängerin Sue Anique. Bereits zum dritten Mal leistete der Österreicher Andreas Neubauer den technischen Support für das Festival.

Inequality and Power Structures | 14. November 2012

Bei dieser vom „Arbeitskreis Armutsminderung“ organisierten Veranstaltung diskutierte Ricardo Fuentes-Nieva (Oxfam UK) mit dem Soziologen Boike Rehbein (Humboldt Universität Berlin) und Karin Küblböck (ÖFSE) über Ungleichheit und Machtstrukturen. Letztere treten als kulturelle, sozio-ökonomische und politische Ungleichheiten in Erscheinung und sind tief verwurzelt. Geringere Machtungleichheiten sind daher zentral für alles, was für Entwicklung von Bedeutung ist.

100 Jahre Jura Soyfer – Die Gala

Ihr nennt uns Menschen? Wartet noch damit! | 4. Dezember 2012

Anlässlich des 100. Geburtstags des Schriftstellers, Gesellschaftsanalytikers und engagierten Polit-Aktivisten Jura Soyfer gab es eine Erinnerungsgala im Rabenhof Theater. Eine Reihe österreichischer KünstlerInnen brachte die Lyrik, Prosa und Kleinkunststücke von Jura Soyfer verschiedenartig inszeniert wieder auf die Bühne: Josef Hader, Erwin Steinhauer, I Stangl, Mercedes Echerer, Die Schmetterlinge, Elisabeth Reichart, Julya Rabinowich, Doron Rabinovici, Nikolaus Habjan, Heinz R. Unger und Mieke Medusa u.a. Kuratiert wurde die Veranstaltung von Erna Wipplinger und Margit Niederhuber. Das VIDC beteiligte sich an diesem vielfältigen Programm.



Stacey Sacks

© Carolina Frank

Kooperation „Clownin Festival“ |

5. Dezember 2012

Performance von und Diskussion mit Stacey Sacks (Zimbabwe, Südafrika). Ihr Stück „I Shit Diamonds“ nimmt Stellung zur Situation in Zimbabwe und einem paranoiden Herrscher.

VIDC Vernetzungsarbeit

Regionale Implementierungsinitiative zur Bekämpfung aller Formen von Menschenhandel

Diese Initiative wird unterstützt vom Bundeskanzleramt, dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und der Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst. Den Vorsitz hat das Österreichische Institut für Internationale Politik (oiip) in Kooperation mit der International Organisation for Migration (IOM). Als Nachbarländer nehmen Deutschland, Italien, Schweiz, Ungarn, Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik, Kroatien und Liechtenstein teil. Die Ziele dieser Initiative sind die Verbesserung der transnationalen Koordination und Kooperation, die Entwicklung und Stärkung von Netzwerken und Partnerschaften mit Drittstaaten sowie die Implementierung eines Masterplans.

Die Implementierungsinitiative hat zur Gründung eines regionalen Forschungsnetzwerkes angeregt, das im Sommer 2012 unter der Schirmherrschaft von Prof. Gudrun Biffl, Dekanin der Universität Krems, Studienabteilung Migration und Globalisierung, stattgefunden hat. Im Rahmen dieses Netzwerkes wurde vom oiip auch eine Website eingerichtet (Human Trafficking Research Platform.net), die registrierten Mitgliedern als virtuelles Austausch- und Diskussionsforum dient. Der Dialog zwischen ForscherInnen unterschiedlicher Disziplinen, ExpertInnen, Policy MakerInnen und PraktikerInnen soll zu einem besseren Verständnis der komplexen Problemlage beitragen und schließlich zu wissenschaftlich und empirisch fundiertem Wissen führen.

Nadja Schuster und Alexandra Toth (beide VIDC) sind Mitglieder der Regionalen Implementierungsinitiative und des Regionalen Forschungsnetzwerkes.

Tax Justice Network

Seit April 2012 ist das VIDC Mitglied des internationalen zivilgesellschaftlichen Steuer-Netzwerks. www.taxjustice.net

EADI (European Association of Development Research and Training Institutes)

Das VIDC gehört zu den Gründungsmitgliedern des Wissenschaftsnetzwerkes. Seit September 2011 vertritt das VIDC die österreichischen Mitgliedsorganisationen im Executive Committee. www.eadi.org

KEF (Kommission für Entwicklungsfragen)

Das VIDC ist langjähriges Mitglied der 1981 gegründeten Wissenschaftskommission. www.kef-online.at

Mattersburger Kreis

Seit Dezember 2012 ist das VIDC über Martina Neuwirth im Verein österreichischer EntwicklungsforscherInnen vertreten. www.mattersburgerkreis.at

KULTUR REN I N BEW EGUNG

kulturen in bewegung

kulturen in bewegung ist die Kunst- und Kulturinitiative des VIDC und seit mehr als 15 Jahren Anlaufstelle und Kompetenzzentrum für Kunst und Kultur aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Österreich. kulturen in bewegung versteht sich als Drehscheibe für Austausch und Begegnung von KünstlerInnen, VeranstalterInnen und Kulturinteressierten. kulturen in bewegung stand 2012 vor allem im Zeichen der eng verbundenen Themen „Partizipation“ und „Nachhaltigkeit“. Die Projekte wurden mit einer Vielzahl an KooperationspartnerInnen durchgeführt, was zu einer aktiven Teilhabe unterschiedlicher NGOs, Institutionen und Einzelpersonen, sowie zu einer breiten Streuung der erreichten Zielgruppen führte.

Partizipation & Nachhaltigkeit



Gemeinsam am Weg
© Steffi Dittrich



Sources – Lalish Theaterlabor
© Steffi Dittrich

Kulturwanderung: wasser weg? |

24. – 28. Mai 2012

Beim Projekt wasser weg? bedeutete „Partizipation“ auch einige Blasen an den Füßen: Mehr als 110 km legten die TeilnehmerInnen der 5-tägigen Wanderung entlang der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung am Pfingstwochenende 2012 zurück.

Hintergrund und Anlass für das von kulturen in bewegung initiierte Projekt war die UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung RIO+20.

Zielsetzung des Projektes wasser weg? war es, die TeilnehmerInnen

zu ermutigen, den eigenen Lebensstil in Frage zu stellen, die Lebensgrundlage Wasser aus einer globalen Perspektive zu thematisieren, mittels inter- und transkultureller Kunstprojekte eine kritische Auseinandersetzung und Diskurs anzuregen, die Aktivitäten von Umweltinitiativen und deren Visionen sichtbar zu machen, sowie eine künstlerische Auseinandersetzung zum Thema „Nachhaltigkeit“ anzuregen: Sich gemeinsam bewusst auf den Weg zu machen, um Perspektiven zu entwickeln.

Gemeinden und lokale Initiativen entlang des Weges wurden in die Programmplanung mit einbezogen, v.a. um an den einzelnen Stationen die aktive Beteiligung der lokalen Bevölkerung zu erreichen. Zwischen 40 und 80 GeherInnen marschierten aktiv mit, an den kulturellen Veranstaltungen der einzelnen Stationen am Weg nahmen insgesamt 1.140 BesucherInnen teil. www.wasser-weg.at, www.facebook.com/WasserWeg

Ausstellung: Nachhaltige Welten – At the Crossroads of Hope | 30. Oktober – 26. November 2012

Ein weiteres Projekt, das sich mit dem Themenkomplex Nachhaltigkeit befasste, war die von kulturen in bewegung organisierte Ausstellung „Nachhaltige Welten – At the Crossroads of Hope“. Die Ausstellung umfasste vier Monographien zeitgenössischer Fotografen aus Afrika: Léon Nyaba Ouedraogo und Francis Nii Obodai aus Ghana, George Osodi aus Nigeria



At the Crossroads of Hope
© Francis Nii Obodai

und Kiripi Katembo aus der Demokratischen Republik Kongo, alleamt Teilnehmer der Fotobiennale in Bamako. Die beeindruckenden Bilder wurden im Rahmen des Monats der Fotografie – eyes on 2012 im Wiener Museum für Völkerkunde gezeigt.

In ihren Arbeiten zeigen die Künstler nach 50 Jahren Unabhängigkeit vieler afrikanischer Staaten das wachsende Bewusstsein der Zivilgesellschaften des Kontinents. Schonungslos halten die Bilder die politischen und ökologischen Fehlentwicklungen fest. Themen wie Mülldumping, die Plünderung von Ressourcen oder Wasserknappheit werden in den künstlerischen Ar-

beiten vertieft. Dabei geht es mehr um eine Bilanz und Bestandsaufnahme von Umweltfragen am afrikanischen Kontinent als um Bemühungen für eine bessere Zukunft.

Durch die gute Kooperation mit unterschiedlichsten PartnerInnen gelang es, vielfältige Interessensgruppen anzusprechen und zusammenzuführen (ca. 200 TeilnehmerInnen): die Ausstellung fand sowohl bei Fotografie-Aficionados, der NGO-Szene, AnthropologInnen, KunstkritikerInnen, u.v.a. großen Anklang und vermittelte die engen (neokolonialen) Verstrickungen zwischen Europa und Afrika. Zum Rahmenprogramm zählten eine Podiumsdiskussion (ca. 60 TeilnehmerInnen) zum Thema „Afrikanische Fotografie oder Fotografie über Afrika?“, sowie Spezialführungen.

Jugendtheater

Strengthen Creative Cooperation | 2012 – 2014

Seit Januar 2012 führt kulturen in bewegung als eine der Partnerorganisationen das EU-Projekt „Strengthen Creative Cooperation“ (EuropeAid) in Österreich durch. Zielsetzung ist Kulturaustausch und Netzwerkarbeit zwischen sogenannten „local authorities“, NGOs und Jugendkulturgruppen aus dem Süden. Das Projekt wird auch in Bulgarien, Dänemark, Deutschland und Slowenien durchgeführt. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen werden jährliche Kampagnen zu MDG Themen wie Armutsminderung, HIV/AIDS, soziale Integration, u.a. durchgeführt.

Das Projekt vermittelt in Kooperation mit Schulinitiativen, VeranstalterInnen, Städten, Gemeinden (in Österreich die Stadtgemeinde Langenlois) und NGOs entwicklungsrelevanten Themen durch Tourneen von Jugendtheatergruppen, die durchwegs sozio-kulturelle Projekte aus Südafrika, Uganda, Kenia, Indien, Kambodscha, u.a. Ländern sind. Mittels „peer learning“ kommen die Lebenswelten der Jugendlichen einander näher. Die Jugendlichen aus dem Süden vermitteln den Jugendlichen in Europa, dass die Möglichkeit besteht, über kreative und kulturelle Beschäftigung zur Entwicklung des Selbstbewusstseins und neuer Perspektiven beizutragen.



Shangilia Mtoto wa Africa
© Sedjro Mensah

Shangilia Mtoto wa Africa |

Mai – Juni 2012

Im Mai/Juni 2012 besuchte die Gruppe Shangilia Mtoto wa Africa – was so viel wie „Freue Dich, Kind Afrikas“ bedeutet – Österreich. Hinter dem Namen verbirgt sich ein Projekt, das 1994 entstand, als die Schauspielerin Anne Wanjugu einen Film mit Straßenkindern in Nairobi drehte und fasziniert von der schauspielerischen Begabung dieser Kinder war. Fortan widmete sie ihr Leben den Straßenkindern Nairobis. Aus anfangs 17 Kindern,

denen sie ein Zuhause gab, sind mittlerweile 230 Kinder geworden. Das Straßenkinderprojekt liegt in einem Slumgebiet im Westen der Stadt Kangemi und besteht aus einem Heim und einer Schule. Wichtig für die Arbeit des Projektes sind die Theater-, Musik- und Akrobatik-Gruppen, die in einem eigenen Theater auftreten können. Die kulturelle Arbeit gibt den Kindern Selbstachtung und Selbstbewusstsein – und soll das Bewusstsein für die Problematik der Straßenkinder in Kenia wecken.

Neben einem einwöchigen Aufenthalt bei Gastfamilien in Langenlois tourte die Gruppe mit einem Programm bestehend aus einer lebendigen Mischung aus Zirkusnummern, traditionellen Tänzen und modernen Liedern, durch Österreich. Die Kinder und Jugendlichen boten Workshops in Jugendzentren und Schulen an, in denen sie die TeilnehmerInnen nicht nur mit Menschenpyramiden, Jonglagen, Balance-Nummern und Akrobatik begeisterten, sondern auch Einblicke in ihre Lebenswelt in den Slums Nairobis gewährten.



EncontrARTE
© Sedjro Mensah

EncontrARTE | Oktober 2012

Die Mädchen-Jugendtheatergruppe EncontrARTE verbrachte im Oktober 2012 im Rahmen eines von kulturen in bewegung organisierten Aufenthaltes 15 Tage in Österreich. Das sozio-kulturelle Jugendprojekt aus Ciudad Quetzal/Guatemala City versucht, mittels kultureller Tätigkeit, Strategien gegen strukturelle Gewalt, mit der sich die Mädchen in ihrem Alltag tagtäglich konfrontiert sehen, zu entwickeln. Insgesamt wurden sechs Workshops an Schulen

und sieben Schul- bzw. öffentliche Auftritte in Wien, Niederösterreich und Salzburg realisiert.

Das Stück Creacion Colectiva veranschaulichte die Repressalien, denen die jungen Mädchen ausgesetzt sind. Sie trugen somit öffentlichkeitswirksam zur Bewusstseinsbildung für frauenpolitische Belange bei: Themen wie Gewalt und Missbrauch wurden im Stück schonungslos dargestellt und so-

mit enttabuisiert. Neben den bedrückenden Szenen wurden aber auch Auswegs-Szenarien entwickelt und gezeigt: Das Projekt an sich, das seinen Schwerpunkt ganz gemäß des Titels auf „gemeinsames Erschaffen“ legt, konnte vermitteln, wie es der Gruppe gelingt, sich durch starken Zusammenhalt und Solidarität Missständen entgegenzusetzen.

Es gelang EncontrARTE, Jugendlichen hier in Österreich eine neue Weltsicht zu vermitteln und zur Auflehnung gegen (strukturelle) Gewalt zu ermutigen. Die ZuseherInnen wurden eingeladen, die Allianzen und den solidarischen Zusammenhalt in ihren eigenen Leben kritisch zu hinterfragen.

In den jeweils nach den Stücken eingeplanten Publikumsdiskussionen und Gesprächen (mit Übersetzung) konnten Fragen seitens des Publikums gestellt werden und weiterer Austausch stattfinden.

Die Workshops boten auf anschauliche Weise Einblick in neue Strategien des Zusammenhaltes: Gemeinsam mit Schulklassen bereiteten die Mädchen eine „Comparsa“, eine Art Karnevalsumzug mit theatralen Elementen, vor. Ziel der Workshops war es, zu gemeinsamen Kunst-Aktionen zu motivieren. Neben Körper- und Atemübungen zur Einstimmung, dem Herstellen von Fahnen, Masken und Zauberstäben und der tatsächlichen Umsetzung eines kleinen Umzuges in der jeweiligen Schule kam auch die verbale Kommunikation zum Austausch von Ideen und Eindrücken nicht zu kurz.

Für beide Projekte hatte kulturen in bewegung bereits im Vorfeld Folder produziert und an die Schulen und Veranstaltungsorte geschickt. Weiters werden im Rahmen von „Strengthen Creative Cooperation“ Unterrichtsmaterialien zu MDG Themen erstellt.

LehrerInnen-Handbücher und Unterrichtsmaterialien zu Poverty Reduction sowie Peer Learning stehen in mehreren Sprachen auf der Projektwebsite gratis zum Download zur Verfügung.

www.strengthen-creative-cooperation.eu

Musik



Kobalo
© Steffi Dittrich

Lalala – Konzerte für Kinder |

seit Oktober 2012

Das Universum Musik von klein auf hören, sehen und fühlen. Lalala – Konzerte für Kinder ist eine von kulturen in bewegung initiierte Konzertserie. In den Außenbezirken Wiens sollen die KonzertbesucherInnen über das Hörerlebnis dazu angeregt werden, ihre Horizonte zu erweitern. So wurden die Kinder und Begleitpersonen von unterschiedlichen MusikerInnen mit migrantischem Hintergrund eingeladen, mit ihnen in die Klangwelten Zentralamerikas, der Karibik und West-Afrikas einzutauchen:

Das erste Konzert fand im Oktober in der Pfarre am Akkonplatz im 15. Wiener Gemeindebezirk statt. Der Gitarrist Harold Taylor spielte mit seinem Quartett eingängige Kinderlieder sowie populäre Hits aus Guatemala. Von der Ziege, die nicht aus der Höhle kommen will, bis hin zum Zug, dem „Ferrocarri de los Altos“, der durch die Gebirge Guatemalas dampft. Höhepunkt

war sicher ein Instrumentalstück, das auf einer originalen Marimba (Xylophon), dem populärsten Instrument des Landes, dargeboten wurde.

Im November spielten Luzia Castillo und Eldis de la Rosa aus Kuba einen Sonntagnachmittag in der Sargfabrik in Wien 14. Die ca. 60 BesucherInnen erfuhren viel Wissenswertes über Kuba, lauschten karibischen Rhythmen und sangen gemeinsam mit der Handpuppe „Pimpon“ Lieder vom mutigen Elefanten „Parampampin“ und von der Eisenbahn „Tschutschu“.

Im Dezember verknüpfte das Trio Kobalo aus Burkina Faso das Kennenlernen westafrikanischer Instrumente, wie Kalebassen, Kora, Ngoni, und sprechende Trommeln, mit dem Thema der Wasserknappheit. Das Trio Kobalo widmete ihr Konzert allen Kindern dieser Welt, die kein sauberes Trinkwasser haben. Aber auch den Krokodilen und Nilpferden, denn in vielen Teilen Burkina Fasos schreitet die Wüste unaufhaltsam voran. Seen und Flüsse trocknen aus. Heilige Krokodile und Nilpferde verschwinden. Das darf nicht sein!

Empowerment & Capacity Building

Servicestelle kulturen in bewegung

Zu den Schwerpunkten der Servicestelle kulturen in bewegung zählten 2012 Empowerment & Capacity Building Workshops für und die Vernetzung von KünstlerInnen mit migrantischem Hintergrund. Im Bereich der Bildenden Kunst wurde die Workshop-Reihe „Prometheus im Kunstmarkt“ in Kooperation mit der IG Bildende Kunst erfolgreich durchgeführt, im Musikbereich wurde in Kooperation mit dem mica – Musikinformationszentrum Austria die Workshop-Reihe „musician – now what?“ fortgesetzt. Zielsetzung der Workshops ist es, den KünstlerInnen Ermächtigung durch künstlerische Praxis zu ermöglichen bzw. Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Dies kann nur gelingen, wenn die AkteurInnen mit den Strukturen, in denen sie sich bewegen, vertraut sind und wenn die nötigen Werkzeuge und Kompetenzen an der Hand sind, um sich im lokalen und in Folge auch internationalen Kunst-/Musikmarkt zu orientieren. Oftmals ist es insbesondere für KünstlerInnen mit migrantischem Hintergrund nicht einfach, die komplexen Strukturen (SVA, Künstlersozialversicherungsfonds, Selbstvermarktung, Antragswesen, UrheberInnenrecht, Verträge, etc.) hier in Österreich zu durchblicken. Neben eingeschränkten sozialen Rechten und eingeschränkter Mobilitätsfreiheit sind es oft sprachliche Probleme und konzeptionelle Missverständnisse, die die Arbeitsprozesse ineffizient machen. Aber auch die stetige Gratwanderung zwischen Selbstbestimmung und Exotisierung stellt insbesondere für diese KünstlerInnen häufig eine große Herausforderung dar. Das KünstlerInnenendasein wird so leicht zum (finanziellen) Überlebenskampf. Ziel der Workshop-Reihen ist es, den KünstlerInnen ihre Rechte zu vermitteln und somit Freiraum für mehr kreatives Schaffen zu kreieren und zu einer Professionalisierung der KünstlerInnen beizutragen. Insgesamt nahmen an die 60 KünstlerInnen die Angebote zum Capacity Building wahr.

Vertieft wurden diese Angebote durch individuelle Beratungen, die sowohl von KünstlerInnen als auch von VeranstalterInnen aus den Bereichen Musik, Design, Zirkus-Kunst, Bildende Kunst, Performance, NGOs, Film, Ökologie, u.v.m. gerne wahrgenommen wurden.



© Martin Faiss

Neben der Beratungstätigkeit führte kulturen in bewegung auch zahlreiche direkte Vermittlungen von Konzerten, Theateraufführungen und Workshops zu Themen des globalen Lernens an interessierte VeranstalterInnen (Schulen, Kulturhäuser, etc.) durch.

„Vernetzt Euch!“



© Sedjro Mensah

Der monatliche Newsletter von kulturen in bewegung informierte ca. 8.000 Kulturinteressierte österreichweit über aktuelle Veranstaltungen in den Bereichen Weltmusik, Bildende Kunst, Kino, Festival, Tanz, u.v.m. Neben Veranstaltungstipps wurden Hintergründe und weiterführende Links zu den Dynamiken in der „Weltkunst“ geboten. Ebenso bot die kulturen in bewegung Website aktuelle Veranstaltungstipps sowohl von eigenen Projekten als auch von jenen relevanter Partnerorganisationen. Über die

Facebook Page „moving cultures“ gelang es uns, unsere 1.200 Fans nicht nur über aktuelle Termine am Laufenden zu halten, sondern auch Diskurse über entwicklungspolitisch relevante Kultur-Themen anzuregen. Ende des Jahres begannen wir unseren „Transferierungs-Prozess“ auf die Facebook Page „kulturen in bewegung“, um unseren CI Prozess (neues Logo „kulturen in bewegung“ anstelle von „moving cultures“) abzuschließen.

VeranstalterInnen wurden mit einem Veranstalter-Newsletter anlassbezogen über aktuelle Projekte von in Österreich lebenden KünstlerInnen mit migrantischem Hintergrund sowie über internationale Projekte on tour informiert. Für KünstlerInnen wurde eigens eine Facebook-Gruppe, die „kulturen in bewegung KünstlerInnen Info“ eingerichtet, um diese über aktuelle Ausschreibungen, Weiterbildungsangebote, etc. zu informieren.

www.kultureninbewegung.org

www.facebook.com/kultureninbewegung

www.facebook.com/movingcultures

www.facebook.com/groups/366729590066657/



Fair Play. Viele Farben. Ein Spiel.

Einleitung



Die Initiative FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel. feierte 2012 ihr 15-jähriges Bestehen. Sowohl österreich- als auch europaweit konnte sich FairPlay als Antidiskriminierungs- und Servicestelle im Fußball etablieren und hat auch in Zukunft viel vor. Neben dem Aufbau der Servicestelle wird FairPlay seit Juli 2012 durch das Sportministerium bei der Einrichtung einer Koordinationsstelle für sozialpräventive Fanarbeit in Österreich unterstützt. Die FairPlay-Servicestelle in Österreich wird vom Sportministerium, dem Österreichischen Fußball-Bund, der Stadt Wien, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und der Europäischen Kommission gefördert.

Die FairPlay-Servicestelle in Österreich wird vom Sportministerium, dem Österreichischen Fußball-Bund, der Stadt Wien, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und der Europäischen Kommission gefördert.

FörderInnen:



PartnerInnen:



Unsere FörderInnen

Antidiskriminierung

Ziel der Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit ist es, Diskriminierungen durch die integrative Kraft des Fußballs entgegenzutreten. Ein zunehmend zentrales Arbeitsgebiet von FairPlay sind Sexismus und Homophobie im Sport. So wurde zum Beispiel bei den FARE-Aktionswochen 2012 mit einer Ausstellung zu Lesben und Schwulen im Sport und einer vierteiligen Veranstaltungsreihe der Fokus auf die Themen Homophobie und Sexismus im Fußball gelegt.

Im Februar 2012 präsentierte FairPlay das gemeinsam mit dem Österreichischen Fußball-Bund erarbeitete und standardisierte Prozedere „Diskriminierung im Fußball melden!“. Auch die Österreichische Fußball-Bundesliga und ihre Vereine schlossen sich dem Prozedere an, das bedauerlicherweise bereits einige Male angewendet werden musste.

Die FairPlay-Servicestelle bot auch im Jahr 2012 Beratung und Support an. Grass-Roots-Initiativen konnten durch den Kleinprojektepool finanziell unterstützt werden, aber auch Studierende, Journalist_innen und Forscher_innen nutzen immer wieder die Expertise von FairPlay. Mit Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit via Homepage, Facebook, Veranstaltungen, Kooperationen und Presseaussendungen bezieht FairPlay eindeutig Position gegen jedwede Form von Diskriminierung und bringt T-Shirts und anderes Kampagnenmaterial unter die Leute. Dass dies in Kooperation mit vielen befreundeten Anti-Diskriminierungsinitiativen, Fördergeber_innen und Fanclubs gelang, bewies das gut besuchte Fest im Wiener Schikaneder, das FairPlay Ende November anlässlich seines 15-jährigen Bestehens ausrichtete.



Pride House in Warschau 2012
© EGLSF



Alles anders, alles gleich.
Vielfalt am Rasen
© Christian König 2012

Football for Equality II: Tackling Homophobia and Racism in Football with a Focus on Central and Eastern Europe

Das Projekt „Football for Equality“ wird von der Europäischen Kommission kofinanziert und von FairPlay koordiniert. Fokus dieses Projekts ist die Bewusstseinsbildung zu Homophobie im Fußball. Mit den Großereignissen UEFA EURO 2012 in Polen und der Ukraine und den schwul-lesbischen EuroGames in Ungarn stand Zentral- und Osteuropa im Zent-

rum medialer Aufmerksamkeit. Mit Material, Texten und einer Kampagne wurde zu Respekt für Migrant_innen und queer lebende Menschen aufgerufen. Höhepunkt der Football for Equality-Aktivitäten war die Eröffnung eines Pride Houses in Warschau durch unseren Projektpartner EGLSF. Zum ersten Mal gab es heuer einen diskriminierungsfreien Ort, an dem Lesben, Schwule, Transgendere und Freund_innen zum gemeinsamen Fußballschauen eingeladen waren.

Neben vielen weiteren Aktivitäten wurde eine Ausstellung zu Lesben und Schwulen im Sport und ihrer (Diskriminierungs-)Geschichte in die Sprachen der Projektpartner_innen übersetzt und tourte durch Europa. Sie war bei der Mondiali Antirazzisti in Italien zu sehen und auch bei der Aktionswoche gegen Diskriminierung im Oktober in Wien.



FARE Aktionswoche 2012
© ÖFB

Europaweite FARE Aktionswoche

Auch 2012 übernahm FairPlay die Koordination und Durchführung der FARE-Aktionswoche gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball in Österreich. Unter dem Motto „Vorurteile platzen lassen!“ zeigten der ÖFB in Länderspielen des A- und des U21-Teams ebenso Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung, wie SK Rapid Wien in der UEFA Europa League und die gesamte Österreichische Fußball-Bundesliga im Rahmen von Stadionaktio-

nen. Auch zahlreiche Amateur_innenvereine und Initiativen im Fußball engagierten sich mit Projekten und kreativen Ideen gegen Diskriminierung im Fußball. Durch die EU-Projekte Pro Supporters und Football for Equality konnten viele (Fan-)Gruppierungen in ihren Aktionen gegen Diskriminierung unterstützt werden. Mit über 40 Aktivitäten war Österreich eines der aktivsten Länder während der europaweiten FARE-Aktionswoche, welche von 16. bis 31. Oktober stattfand.

Weitere Projekte

Das vom Europarat durchgeführte und von der Europäischen Kommission geförderte Projekt MARS-Media Against Racism in Sport ging Ende November mit einem von über 100 Journalist_innen besuchten Meeting in Bordeaux zu Ende. FairPlay stand dem Projekt mit seiner Expertise im Bereich Antidiskriminierung im Sport zur Seite und vernetzte Grass Roots Initiativen und Community Radios europaweit.

Sport & Entwicklung



Football for Development
© FairPlay-VIDC

Seit mehreren Jahren führt FairPlay Projekte zum Thema globales Lernen bzw. Bewusstseinsbildung zu entwicklungspolitischen Themen durch. Sport im Allgemeinen und Fußball im Besonderen sind konstruktive Mittel zur Förderung der Entwicklung, Teilhabe und Gleichstellung von jungen Menschen. Neben anderen Aktivitäten fanden 2012 ein Training für Workshopleiter_innen, zahlreiche Workshops für Kinder und Jugendliche sowie eine Podiumsdiskussion statt.

Bereits im Jahr 2006 begann mit dem Dialogforum „Sport und Entwicklung – Vom Nutzen des Sports für die Entwicklungszusammenarbeit“ und mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit eine systematische Auseinandersetzung mit diesem Ansatz. Das mündete im Vorfeld der ersten Fußball WM in Afrika 2010 in zwei erfolgreiche Initiativen. Einerseits war FairPlay maßgeblich an Konzeption und Umsetzung der bundesweiten Initiative „Ke Nako Afrika – Afrika jetzt“ beteiligt. Andererseits wurde vor der WM 2010 in Südafrika das europäische Projekt „Football for Development“ gestartet. Die 2012 durchgeführten Aktivitäten sind als Fortsetzung und Qualitätssicherung der erfolgreichen Arbeit im Projektfeld Sport und Entwicklung auf nationaler Ebene zu sehen. Die Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien wird erneut die Chance bieten, die produktiven Verbindungen von Sport und Entwicklung deutlich zu machen und entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Verbindung mit Fußball konkret und breitenwirksam umzusetzen.



Football for Development
© Florian Stecher

Fußball für Entwicklung – globales und interkulturelles Lernen durch Sport

Im Rahmen der entwicklungspolitischen Kommunikation und Bildung in Österreich erhielt FairPlay eine Förderung der ADA (Austrian Development Agency). Hauptaugenmerk dieses Projekts liegt auf der Ausbildung von Workshopleiter_innen, die vor allem bei außerschulischen Jugendgruppen Workshops zum Thema Fußball und Entwicklung sowie Fußball und Inklusion durchführen sollen. Die Inhalte werden den Kindern und Jugendlichen durch integrative Bewegungsspiele, gruppendynamische Übungen, Diskussionen und abschließende Präsentationen vermittelt. Bei einem Seminar in Reichenau im April 2012 wurde ein Pool

von 15 Personen für die Leitung von FairPlay-Workshops ausgebildet. Bis Jahresende wurden 26 Workshops, davon 14 im Rahmen der von der VdF (Vereinigung für Fußballer) organisierten starcamps (Fußballcamps für Kinder und Jugendliche) durchgeführt. Zudem konnten Workshops an vier Einrichtungen des Vereins Wiener Jugendzentren angeboten werden. Diese, gefördert von der MA 13 (Magistratsabteilung für Bildung und außerschulische Jugendarbeit), sind als Teil eines Pilotprojektes für eine weiterführende Zusammenarbeit im Jahr 2013 zu sehen.

Zu Jahresende, im Dezember 2012, fand eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Global Players – der globalisierte Fußball und seine Transformationen“ statt. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Hauptbücherei Wien, dem Ballesterer Fußballmagazin sowie mit tipp3 statt. Thema waren die Veränderungen im klassischen Nord-Süd-Austausch des Fußballgeschäftes sowie afrikanische Alternativen.

Balkan



Zeig Rassismus die Rote Karte
© Merlin Resch

Seit 2006 kooperiert FairPlay mit dem Balkan Alpe Adria Projekt (BAAP). Gemeinsam werden Projekte zur Überwindung von Nationalismus und Ethnozentrismus durchgeführt. Mit Organisationen, Klubs und Fußballverbänden werden Initiativen gesetzt, die nachhaltig zum gesellschaftlichen Zusammenleben beitragen sollen und vor allem Kindern und Jugendlichen in Bosnien-Herzegowina, der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, Montenegro, Serbien und Kroatien die Möglichkeiten

geben sollen, durch Sport in Interaktion zu treten, einander kennenzulernen und Vorurteile abzubauen.



Vienna meets Balkan 2012-
Workshop
© Merlin Resch

Kampagne „Football Unites the Balkans, the Alps and the Adriatic“

Bereits zum 10. Mal fand heuer zu Pfingsten das „Vienna meets Balkan“ Jugendturnier statt, bei dem lokale migrantische Communities, ethnische Minderheiten, lokale Fußballteams und internationale Gäste aus dem Balkanraum zu einem Fußballturnier in Wien zusammenkamen. Über ein Rahmenprogramm wurde der interkulturelle Austausch vertieft und Themen wie gegenseitiger Respekt, Nationalismus, Ausgrenzung und Rassismus besprochen. Dieses Jahr nahmen mehr als 66 Teams mit über 800 Kindern und Jugendlichen an den U10-, U12- und U13-Bewerben des „Vienna meets Balkan“-Turniers von 26. bis 28. Mai teil. Von 30. Juni bis 1. Juli fand in Mostar, Bosnien-Herzegowina, das Finalturnier der Balkaniade statt – eine Serie an Fußballturnieren, bei der es um Jugendaustausch im Balkanraum geht. Von BAAP initiiert, unterstützt FairPlay diese Serie von Turnieren, deren Finalturnier jedes Jahr von einem anderen Fußballverband und lokalen Fußballvereinen im Balkanraum ausgerichtet wird. Ein weiteres Projekt am Balkan war der internationale Workshop, welchen FairPlay und BAAP in Kooperation mit dem Europa-

rat/EPAS (Enlarged Partial Agreement on Sport) und dem montenegrinischen Fußballverband bereits zum 6. Mal veranstalteten. Am 15. November trafen regionale und internationale Interessensvertreter_innen, Projektpartner_innen, Vertreter_innen von NGOs und Interessierte in Bar, Montenegro, aufeinander, um sich im Rahmen eines internationalen Workshops zum Thema „Gender Equality and International Dialogue in the Balkans“ auszutauschen.

Sport und Inklusion



Workshop 2012
© FairPlay-VIDC

Im Arbeitsbereich Sport und Inklusion geht es zum Einen darum, den Ausschluss von Minderheiten und Migrant_innen auf verschiedenen Ebenen des Sports aufzuzeigen. Zum Anderen ist es ein Ziel, Akteur_innen im Sport auf die Notwendigkeit der Sensibilisierung für unterschiedliche soziale, kulturelle, sprachliche und ethnische Hintergründe im Vereinsleben aufmerksam zu machen.

FairPlay entwickelte ein Workshop-Angebot mit integrativen Bewegungselementen für Kinder und Jugendliche sowie ein Modul für Erwachsene. Dieses wurde mit kompetenten Partner_innen wie dem IZ (Interkulturelles Zentrum) und dem IKEB (Institut für Kinderrechte und Elternbildung) entwickelt und bietet ein Angebot zur Bildung interkultureller Kompetenzen in Sportvereinen für Trainer_innen und Funktionär_innen, was zur Bewusstseinsbildung und somit auch zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft beiträgt. 2012 nahmen die Dachverbände ASKÖ und ASVÖ sowie Trainer_innen der Young Caritas Käfig League dieses Angebot in Anspruch. FairPlay ist Teil der ARGE Sport und Integration im Sportministerium, innerhalb welcher ein Weiterbildungsangebot für Trainer_innen und Funktionär_innen von Sportvereinen ausgearbeitet und mit der Durchführung einer Pilotphase im Herbst 2012 begonnen wurde. Eine Fortführung dieses Angebots für 2013 ist geplant.



SPIN-Projekt
© FairPlay-VIDC

SPIN – Sport Inclusion Network

Die Unterrepräsentation von Migrant_innen in Sportvereinen, deren struktureller Ausschluss aus Führungspositionen sowie der fehlende Aufstieg von migrantischen Sportler_innen zu Manager_innen oder Trainer_innen nach der aktiven Laufbahn sind offene Geheimnisse im europäischen Sport. Das europäische Netzwerk SPIN will den Ausschluss von Migrant_innen einschließlich Asylsuchenden aus dem organisierten Sport in verschiedenen europäischen Ländern

beleuchten und mittels unterschiedlicher Methoden die soziale Integration im und durch den Sport fördern.

Im Rahmen von SPIN arbeitete FairPlay mit Nachwuchstrainer_innen des WFV (Wiener Fußballverbands) am 19. März zum Thema Sport und Inklusion in Fußballvereinen. Bei einem Workshop des Projektpartners

CAMINO in Berlin konnte FairPlay am 23. März seine Erfahrungen im Bereich Sport und Inklusion einbringen und Wissenswertes von der Arbeit in Berlin mitnehmen. Vom 17. bis 18. April nahm FairPlay an der internationalen Konferenz von Show Racism the Red Card in Dublin teil, bei der vor allem mit dem irischen Fußballverband stark an der Weiterentwicklung des Workshopangebots für Jugendliche gearbeitet wurde. Am 21. April fand in Graz an der Pädagogischen Hochschule ein weiterer Workshop von FairPlay im Rahmen des Symposiums Globales Lernen statt.

MIMOSA

Aus der gleichen Förderlinie wie SPIN wurde das MIMOSA-Projekt finanziert. In diesem Projekt ging es darum, Problemlagen, Bedürfnisse und Ansprüche unterschiedlichster Zielgruppen im Sport aufzudecken. FairPlay sammelte Beispiele für Good Practice-Initiativen in Österreich. Mit einer Konferenz am 21. Juni 2012 in Rom, an der FairPlay teilnahm, wurde das Projekt abgeschlossen.

Koordination Fanarbeit Österreich



Fanarbeit Österreich
© Volker Goll

Seit Juli 2012 besteht die Koordinationsstelle Fanarbeit Österreich bei FairPlay am VIDC. Langfristig sollen sozialpräventive Fanarbeitsprojekte flächendeckend in Österreich etabliert werden. Ziel dabei ist, die Stimme der Fans zu stärken und eine bunte und kreative Fankultur zu fördern. In erster Linie gilt es, bundesweite Kriterien zur Etablierung sozialpräventiver Fanarbeit zu entwickeln und nachhaltig strukturelle Rahmenbedingungen für Fanarbeit in Österreich zu schaffen.

Auf internationaler Ebene vernetzt FairPlay deutsche, polnische, tschechische, schweizerische und österreichische Fanprojekte und Koordinationsstellen im Rahmen des EU-Projektes Pro Supporters. Gemeinsam mit europäischen Fanorganisationen, Fußballinstitutionen und Verbänden arbeiten wir an einem Handbuch zu Fan-Chartas und einem Handbuch zu Qualitätskriterien für die Installierung von Fanarbeitsprojekten, die beide am Europäischen Seminar in Wien im Mai 2013 veröffentlicht werden.

Koordination – Vernetzung – Beratung – Öffentlichkeitsarbeit – Bildung

Ziel der Koordinationstreffen der Fanarbeit in Österreich ist der Austausch von Expertise und Erfahrungen der Fanexpert_innen und die Ausarbeitung von gemeinsamen Strategien, um die Nachhaltigkeit von Fanarbeitsprojekten zu garantieren. Am 30. Jänner und am 14. November fanden diesbezügliche Koordinationstreffen statt. Ende Jänner 2013 sind weitere Treffen mit „Fanarbeit Innsbruck – Sozialarbeit mit Fußballfans“ und „Fußball.Kult.ur Lustenau“, zwei professionell geführte Fanarbeitsprojekte, geplant.



Arbeitsgruppe in Liberec
© Fanprojekt Jena



Pro Supporters Tivoli Nord
© Fanprojekt Jena

2012 fanden Gespräche mit Vertreter_innen der Österreichischen Bundesliga, dem ÖFB, dem Bundesministerium für Inneres, dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport und dem VfF statt. In weiterer Folge sollen regelmäßige runde Tische mit allen Vertreter_innen veranstaltet werden, um sozialpräventive Fanarbeit in Österreich auf eine breite Basis zu stellen. Um die Interessen der Fans bei den Institutionen und Gremien angemessen vertreten zu können, arbeitet die Koordinationsstelle intensiv an der Vernetzung der aktiven österreichischen Fanszenen. 2012 wurden Treffen mit Vertreter_innen von 13 Fanszenen organisiert, darunter Rapid Wien, Austria Wien, Sturm Graz und FC Wacker Innsbruck.

Professionelle Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der differenzierten Darstellung der Fans in den Medien ist ein essentieller Bestandteil der Aufgabenbereiche der Koordination Fanarbeit Österreich. Im Jahr 2012 war der Input in Print- und Onlinemedien sowie bei diversen Fernseh- und Radiostationen gefragt. Unter Einbeziehung

internationaler Expertise aus der Schweiz und Deutschland und in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bundesliga wurde intensiv an der Ausarbeitung der Unterschiede zwischen der Fanbetreuung der Vereine und sozialpräventiver Fanarbeit gearbeitet. Die Ergebnisse werden im Jahr 2013 veröffentlicht und sollen die Basis für weitere Publikationen bilden.

Derzeit wird an der Erstellung von verschiedenen Modulen zur Fanarbeit für Workshops und Seminare für Fans, Vereine und Verbände gearbeitet. Fortbildungen für die Mitarbeiter_innen der Fanarbeitsprojekte und Workshops werden ab 2013 angeboten. Vom 3. bis 6. September nahm FairPlay am Fortbildungsprogramm der Bundearbeitsgemeinschaft für deutsche Fanprojekte in Karlsruhe teil.



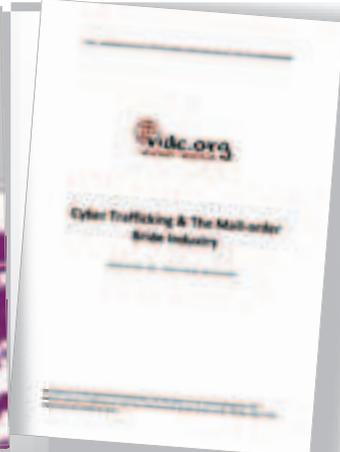
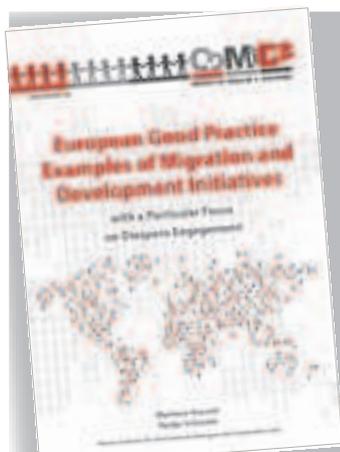
Pro Supporters – Prevention through Empowerment

Slovan Liberec war der Gastgeber des ersten Vernetzungstreffens von Fanprojekten auf europäischer Ebene, das von 9. bis 11. Juni 2012 in Liberec stattfand. Neben Fanprojekten aus Deutschland, Polen, Tschechien und Österreich waren auch Expert_innen der KOS (Koordinationsstelle Fanprojekte Deutschland), Kibice Razem Polen („Fans Vereint“ Fanprojekte Polen), FSE (Football Supporters Europe) und des Tschechischen Fußballverbandes anwesend. Das Ziel des Treffens war die Bildung von

zwei Arbeitsgruppen, die sich bis Juni 2013 bei sogenannten Study Visits vernetzen und über Methoden und Arbeitsweisen austauschen. Angestrebt wird dabei die Ausarbeitung eines Fahrplans zur Entwicklung von internationalen Standards zur Etablierung von professioneller und sozialpräventiver Fanarbeit in Europa.

Das erste Arbeitsgruppentreffen zum Thema Fan-Chartas wurde am Millerntor, der Heimstätte des FC St. Pauli, am 26. und 27. September 2012 in Hamburg abgehalten. Bei der von Football Supporters Europe (FSE) organisierten Veranstaltung des EU-Programms Pro Supporters trafen sich Fanexpert_innen, Vertreter_innen europäischer Fußballinstitutionen und der Landesverbände, um gemeinsam an einem Handbuch zu Supporter-Chartas zu arbeiten.

Publikationen

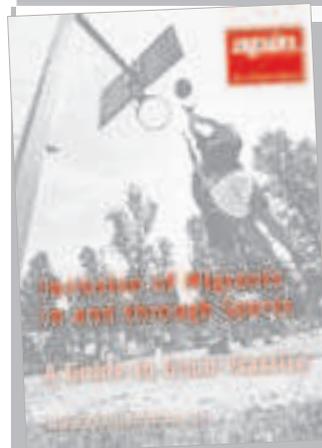


Publikationen

Keusch, Marlene; Schuster, Nadja (2012):

European Good Practice Examples of Migration and Development Initiatives with a Particular Focus on Diaspora Engagement.

VIDC Publikation



Oberberger, Petra (2012):

The Politics of Social Protection in Uganda – The Case of the Expanding Social Protection Programme.

VIDC Publikation

Schäfer, Rita (2012):

Männer als Täter und Opfer in kriegerischen Konflikten. Innovative Projekte zur Überwindung männlicher Gewalt.

VIDC Publikation



Toth, Alexandra (2012):

Cyber Trafficking & The Mail-order Bride Industry, Schwerpunkt Menschenhandel und Cyberspace.

VIDC Publikation

VIDC (2012):

50 Jahre VIDC.

Jubiläumsbroschüre zur 50 Jahrfeier des VIDC

SPIN – Sport Inclusion Network (2012):

Inclusion of Migrants in and through Sport – A Guide to Good Practice.

VIDC Publikation www.sportinclusion.net

Balkan – Alpe – Adria Projekt (2012):

Stronger Together / Zajedno Smo Jači.

Jugendheft. VIDC Publikation



Impressum

Herausgeber & Medieninhaber:

VIDC – Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation

Möllwaldplatz 5/3, A-1040 Wien

Tel: +43/1/713 35 94

Fax: +43/1/713 35 94/73

Email: office@vidc.org

Homepage: www.vidc.org

Redaktion: Sarah Neuwirth, Mag. Walter Posch,
Mag.^a Helene Trauner

März 2013

Druck: Rutzky Druck, St. Pölten

Grafik: typothese.at

Österreichische
 Entwicklungszusammenarbeit

© VIDC 2013

www.vidc.org